



Soeben gelangt zur Ausgabe

das vierte und fünfte Tausend von

Der Gaukler von Bologna

Roman

von

Franz Karl Ginzkey

Geheftet M. 3.50

Gebunden M. 4.50

Ein Presseurteil:

Die sanfte Melancholie, der leise Verzicht, die herbstliche Rosenförmigkeit des „Walther“ und des Dürerbuches vom „Wiesenzaun“ hat Ginzkey hier mit hellerschalliger Heiterkeit und einem gelegentlich frei herauschallenden Lachen vertauscht; und wenn damals seine Muse einen Kranz aus roter Septemberheide in ihren Locken trug, hat sie heute ein klingelndes Schellenkämpflein übergestülpt. Da ist das Bologna der Renaissancezeit aufgewacht, das vieltürmig aufgeziegelte, mit dem Gewirre hoher und ernsthafter Gassen, mit der flitternden, irrlüchtelnden Studentenflut darin, die das Wehen eines neuen, starken und jungen Geistes in allen Gliedern spüren. Mitten unter ihnen, eine Verkörperung dieses neuen, unruhvollen, wenn man will, umstürzlerischen Geistes, der Magister Boncampagno: ein akademischer Lehrer, der hellauf lachend aller Gravität und allem Überkommenen ein Schnippchen schlägt, ein sprühender Feuerkopf, bis oben angefüllt mit Eulenspiegelereien, einer, der Althergebrachtes verleugnet, weil er Besseres an dessen Stelle zu sehen weiß, wohl auch je und je aus purer Lust am Widerspruch. Alles in allem genommen ein Mann, dem eine jubelnde Befolgenschaft sicher ist, der wie ein anderer Rattenfänger alles Jungvolk mit seiner frischen Melodei aus Hörsaalstaub und Foliantenwust in die lachende Wärme des Lebens zieht. Aber ein gar schlankes und feines Jungfräulein, das bei aller herben Süße eines manchmal scharfen und spitzen Geistes nicht ermangelt, wird sein Verderben (soweit eine so sehr ins Freie und Sonnige hinaufgedeihende Natur des Verderbens durch ein Weib überhaupt fähig ist). Und in einer famosen und blühblanken Schnippigkeit schlägt sie den armen Boncampagno mit seinen eigenen Waffen — also, daß er den Staub Bolognas von seinen Füßen schüttelt und anderswo das blendende Feuerwerk seines Geistes versprühen läßt. All dies Richernde und Warm-Heitere ist rund und wohlgestalt geraten, nirgends sticht eine böse Spitze heraus; vielmehr liegt alles Erzählte, von den Begebnissen mit Boncampagno an bis zum Fressertrüpplein in der Taverne und bis zur steifen Grandezza des Professors Aldobrandinus, in eine schmiegsame, lächelnde Sonne gebreitet. Und unsere Augen, täglich in den Weiten den Widerschein des Furchtbaren schauend, mögen sich wohl einmal an dem Anblick einer hellen Friedensinsel lehen.

Dr. Paul Rossi im Welfer Anzeiger.

Früher erschienen von Franz Karl Ginzkey:

Jakobus und die Frauen. Eine Jugend. 7. Tausend.	Beh. M. 3.50, geb. M. 4.50
Balladen und Lieder. 2. Tausend.	Beh. M. 2.—, geb. M. 3.50
Das heimliche Läuten. Neue Gedichte. 3. Tausend.	Beh. M. 2.—, geb. M. 3.—
Der von der Vogelweide. Roman. 7. Tausend.	Beh. M. 5.—, geb. M. 6.—
Geschichte einer stillen Frau. 5. Tausend.	Beh. M. 3.50, geb. M. 4.50
Der Wiesenzaun. Erzählung. 5. Tausend.	Beh. M. 2.50, geb. M. 3.50

Ginzkeys stille, feine Kunst bildet in der jetzigen Zeit ein wohlabgewogenes und notwendiges Gegengewicht gegen die Hochflut der Kriegsliteratur. Prüfen Sie Ihr Lager auf seine Vollständigkeit; ich stelle Ihnen die Ginzkeyschen Bücher auch bedingt zur Verfügung.

Weißer und roter Verlangzetteln anbei.

L. Staackmann Verlag in Leipzig